

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

Anthroposophie weltweit

Nr. 2 • 2. März 2003
Nachrichtenblatt Nr. 9

Konstitution: Einstweilige Verfügung – Vorstand legt Berufung ein



Ort der Entscheidung: Amtsgericht Dornack-Thierstein

Jahresthema: Metamorphosen der Intelligenz

Norwegen: Bachelor für Waldorfpädagogik und Eurythmie

Lesen lernen – lesen lehren

Anthroposophische Gesellschaft	2–4
Anthroposophie in der Welt	5–8
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft	9–11
Goetheanum: Motive aus der Arbeit	11
Feature: Lichtwurzel	12

Leben aus dem Geiste oder dem Buchstaben des Gesetzes

Jetzt steht sie wieder vor mir, diese kleine Holzkiste, die ich vor vielen Jahren einmal aus dem Irak mitgebracht habe. Aus Verpackungsmaterial von Gassenbuben zusammengebastelt und bunt bemalt: auf einer Seite ein Panzer im Anschlag – auf der anderen Seite eine Taube mit einem grünen Zweig. Ich schaue also je nach Blickwinkel auf der einen Seite den Frieden und auf der anderen Seite den Krieg. So wechseln die Motive des Kistchens in meinem Bewußtsein hin und her – auf welcher Seite wird es innehalten?

Sind denn Frieden und Krieg ein Glücksspiel? Und wer oder was gibt dabei den Ausschlag? Gibt es so etwas wie eine Richtung, Gesetze, an die man sich halten könnte? Und ist Gesetz immer gleich «Gerechtigkeit»?

Vor kurzem habe ich mir die gleiche Frage stellen müssen, als ich mit einem Begleiter im äußersten Süden des Libanon an der Grenze zu Israel stand. Es war in vielfacher Hinsicht eine Grenze. Schweigend standen wir da. Dann sagte Walid: «Wenn ich nur eine halbe Stunde in dieser Richtung fahre» – er zeigte über die Grenze hinweg –, «dann bin ich bei meiner Familie. Aber ich habe keine Berechtigung dazu.»

Wie verhalten sich denn Gesetz und Gerechtigkeit? In vorchristlicher Zeit hat einer diese Frage bis in alle äußerste Konsequenzen durchlebt: Sokrates. Als ihn am letzten Tage seines Lebens sein Freund Kriton in seiner Zelle besuchte, mit dem Angebot, ihn aus dem Gefängnis zu befreien (eine damals weitverbreitete und tolerierte Möglichkeit, eine Todesstrafe in «Exil» umzusetzen), verweigerte sich Sokrates. Als Mensch hat er ein höchst individuelles Bündnis mit den Gesetzen gehabt. Ebendieses machte ihn, Sokrates, zum freien Menschen. Leben aus dem Geiste der Gesetze – und das heißt: Gerechtigkeit.

Dieses Leben aus dem Geiste der Gesetze heraus wird abgetötet, wenn man aus persönlichem Antriebe einen buchstäblichen (Aus-)Weg sucht und sich so vom Geist des Gesetzes entfernt. Damit die Gerechtigkeit lebe, bleibt Sokrates in seiner Zelle. Sterbend macht er deutlich, wie sehr er ein Freund der Gesetze im Geiste, also ein Gerechter, war.

Christine Gruwez, Berchem (BE)

Das weitere Vorgehen im Konstitutionsprozeß Ein Brief des Vorstandes an die Mitglieder

Mit großer Mehrheit hat die Mitgliederversammlung am 28./29. Dezember 2002 die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) durch Wahl des Vorstandes und Ergänzung der Statuten handlungsfähig gemacht. Zu diesem Entscheid und zur Existenz dieser Gesellschaft reichten vier Klägergruppen Klage ein, darunter zwei zum Erlaß einer einstweiligen Verfügung zum Sistieren (Anhalten) weiterer Handlungen der Allgemeinen Anthro-

posophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung). Da das zuständige Amtsgericht dieser Verfügung stattgab, ist der Vorstand zunächst gezwungen, seinen Zeitplan zu ändern. Er hat allerdings Einspruch erhoben. Seine Gründe und Intentionen für die weiterhin geplante Eingliederung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) erläutert der Vorstand in einem Brief an die Mitglieder.

Die Mitglieder haben am 28. und 29. Dezember 2002 einen wichtigen ersten Schritt im Konstitutionsprozeß der Anthroposophischen Gesellschaft vollzogen. Im Hinblick auf die Mitgliederversammlungen vor Ostern 2003 möchten wir so knapp als möglich darstellen, worum es sich bei dem vorgesehenen zweiten Schritt am 12. und 13. April 2003 handeln sollte.

Motive und Stufen des Konstitutionsprozesses

Die außerordentliche Mitgliederversammlung Weihnachten 2002 hat die Handlungsfähigkeit der Anthroposophischen Gesellschaft, die am 28. Dezember 1923 bei der Weihnachtstagung 1923/24 nach dem schweizerischen Vereinsrecht gegründet wurde, hergestellt. Die Versammlung hat den Vorstand bestellt und die Statuten ergänzt. Die Eintragung in das Handelsregister unter dem vorläufigen Namen Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) erfolgte am 6. Januar 2003. Damit waren die notwendigen Vorbereitungen für den zweiten Schritt vollzogen.

Dieser zweite Schritt sieht vor, daß die 1913 unter dem Namen «Johannesbauverein» begründete Körperschaft, die am 8. Februar 1925 den Namen «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» bekam und die seit dieser Zeit für die Anthroposophische Gesellschaft im Rechtsverkehr auftrat, in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) eingliedert wird. Diese Eingliederung, die Rudolf Steiner bereits vorgesehen hatte, erweist sich auch heute – heute noch mehr als damals – als sinnvoll und notwendig.

Rudolf Steiner hatte beabsichtigt, die bei der Weihnachtstagung 1923/24 begründete Gesellschaft in das Handelsregi-

ster einzutragen.¹ Die bei der Weihnachtstagung begründete Gesellschaft sollte «aus dem ganzen Geist der Anthroposophischen Gesellschaft heraus»² direkt nach außen hin diejenige Institution sein, «welche alles hier in Dornach zu vertreten hat»³.

Aus der ganzen vorangegangenen Entwicklung der Anthroposophie und den Geschehnissen der Weihnachtstagung wird deutlich, daß es mit der Gesellschafts- und Hochschulgründung um die Fortbildung moderner Esoterik bis in das öffentliche Kultur- und Zivilisationsleben geht. Mit diesem Schritt in die Öffentlichkeit – durch den Eintrag ins Handelsregister auch sichtbar im Rechtsleben – wurde diese neue Entwicklungs- und Entfaltungsphase der Anthroposophie eröffnet.

Nun ist aus den Dokumenten ersichtlich, daß diese Eintragung damals nicht stattfinden konnte und nicht stattgefunden hat. Ferner machte Rudolf Steiner deutlich, daß er den «Johannesbauverein», der seit dem Jahre 1918 «Verein des Goetheanum» hieß, als Unterabteilung⁴ der Anthroposophischen Gesellschaft sah und daß er in dieser Funktion nicht mehr im Handelsregister eingetragen sein sollte.⁵ Diese Austragung (Löschung) hat nicht stattgefunden. Im Protokoll von Notar Altermatt vom 29. Juni 1924 wird festgehalten, daß Paragraph 19 der Statuten des «Vereins des Goetheanum» nicht geändert wird und damit die Eintragung bestehenbleibt.⁶

Aus den Dokumenten wird also deutlich, daß weder die Eintragung in das Handelsregister der bei der Weihnachtstagung 1923/24 begründeten Gesellschaft noch die Austragung des «Vereins des Goetheanum» stattgefunden haben. Zudem wird ersichtlich, daß Rudolf Steiner den «Verein des Goetheanum» als Unterabteilung in die Anthroposophische Gesellschaft einglie-

dern wollte, diese Eingliederung aber nicht vollzogen worden ist.

Die transitorische Bedeutung der «Bauvereins»-Körperschaft

Um dennoch in der angestrebten Richtung weiterzuarbeiten, wurden durch die vierte außerordentliche Generalversammlung des «Vereins des Goetheanum» vom 8. Februar 1925 seine Statuten in der Weise geändert, daß dieser Verein für die bei der Weihnachtstagung begründete Gesellschaft im Rechtsverkehr auftreten konnte. Das geschah dadurch, daß sein Name in «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» geändert, seine Statuten entsprechend modifiziert und sein Vorstand identisch mit dem bei der Weihnachtstagung gebildeten Vorstand wurden.⁷ So hat dieser Verein für die Anthroposophische Gesellschaft durch die Jahrzehnte hindurch wichtige Dienste geleistet. Der Konstitutionsprozeß der Anthroposophischen Gesellschaft aber war gesellschaftsrechtlich nicht bis zu der Form geführt, die den Intentionen der Weihnachtstagung entsprach – unabhängig davon, inwieweit nach dieser Intention gelebt und gehandelt wurde.

Seit dem 6. Januar 2003 ist nun die bei der Weihnachtstagung 1923/24 begründete Gesellschaft im Handelsregister eingetragen. Damit wird der zweite, von Rudolf Steiner 1924 vorgesehene Schritt möglich: die Eingliederung des «Johannesbauvereins» (seit 1918 «Verein des Goetheanum», seit 8. Februar 1925 «Allgemeine Anthro-

¹ GA 260a, 1987, S. 503 und 508.

² GA 260a, 1987, S. 503.

³ GA 260a, 1987, S. 503.

⁴ GA 260a, 1987, S. 505.

⁵ GA 260a, 1987, S. 508 und 513.

⁶ Beilage zu GA 260a, 2. Auflage 1987, S. 27.

⁷ GA 260a, 1987, S. 559 bis 571.

Impressum

Das Nachrichtenblatt «Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht – Anthroposophie weltweit» erscheint monatlich in deutscher und englischer Sprache. «Anthroposophie weltweit» erscheint als Mitgliederbeilage der Wochenschrift «Das Goetheanum». Zusätzlich wird «Anthroposophie weltweit» von den anthroposophischen Landesgesellschaften verteilt, zum Teil eigenverantwortlich ergänzt mit landesspezifischen Nachrichten.

Herausgeber:

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Paul Mackay.

Redaktion: Carol Brousseau (verantwortlich für die englischsprachige Ausgabe), Sebastian Jüngel (verantwortlich für diese Ausgabe), Axel Mannigel, Dietrich Rapp, Ursula Remund Fink, Michaela Spaar, in Zusammenarbeit mit Justus Wittich und Falk Zientz.

Korrespondenten/Nachrichtenagentur: Jürgen Vater (Schweden), News Network Anthroposophy (NNA).

Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht.

Abonnement: Wer «Anthroposophie weltweit» beziehen möchte, wende sich bitte an die Anthroposophische Gesellschaft seines Landes oder bestelle es mit einem Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum». Dieses wird ausschließlich mit der deutschsprachigen Ausgabe ausgeliefert. – Bei Unregelmäßigkeiten in der Zustellung wenden sich bitte nur die «Goetheanum»-Abonnenten an die hier angegebene Adresse. Für alle anderen Empfänger ist die jeweilige Landesgesellschaft die Ansprechpartnerin.

Adresse: Wochenschrift «Das Goetheanum», Postfach, CH-4143 Dornach 1, Fax +41 (0)61 706 44 65, E-Mail: wochenschrift@goetheanum.ch.

posophische Gesellschaft) in die Anthroposophische Gesellschaft. Anders als damals geplant, braucht der Verein allerdings heute nicht mehr innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft als gesonderte Körperschaft fortzubestehen – ebenso wenig wie die damals zur Eingliederung vorgesehenen Institutionen Verlag und Klinik.

Klare gesellschaftliche Identität

Die Tätigkeiten, die sich bis heute im Rahmen des Vereins, der am 8. Februar 1925 den Namen «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» bekommen hat, abgespielt haben, können jetzt nach den Beschlüssen der Mitgliederversammlung vom 28. und 29. Dezember 2002 von der Anthroposophischen Gesellschaft als Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) selbst wahrgenommen werden. Die vorgesehene Eingliederung schafft Transparenz in der Verfassung, in der Frage der Mitgliedschaft und im öffentlichen Auftritt.

Die Hochschule bekommt die ihr zugeordnete Stellung in der Verfassung der Gesellschaft. Die Mitglieder sind nach Vollzug der Eingliederung aufgrund ihrer Mitgliedskarte einzig Mitglied der bei der Weihnachtstagung 1923/24 begründeten Anthroposophischen Gesellschaft, sofern sie dem nicht widersprechen. Die Initiativräume, Pflichten und Rechte sind durch die ergänzten Statuten klar gegliedert, so daß eine körperschaftliche Selbständigkeit des als Verwaltungsverein gedachten Bauvereins nicht erforderlich ist. Die Gesellschaft wird dann auch den Namen führen, den Rudolf Steiner ihr Weihnachten 1923 gab: «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft».

Am 12. und 13. April 2003 sollte es also darum gehen, eine klare gesellschaftliche Identität im Sinne der Weihnachtstagung zu bilden.

Gerichtliche Anfechtung

In der Zwischenzeit haben einige Mitglieder, die bereits im Vorfeld und während der Mitgliederversammlung vom 28. und 29. Dezember 2002 rechtliche Schritte an-

gekündigt hatten, eine einstweilige Verfügung erwirkt, die bis zur Entscheidung des Gerichtsverfahrens dem Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung) das weitere Handeln untersagt. Die Einwände von sechs Mitgliedern⁸ der Initiativgemeinschaft «Gelebte Weihnachtstagung» betonen die gesellschaftsrechtliche Nichtexistenz der bei der Weihnachtstagung begründeten Gesellschaft, da sie bereits am 8. Februar 1925 mit der heutigen Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft identisch geworden sei.

17 weitere Mitglieder⁹ bestreiten die Rechtskraft der Beschlüsse vom 28. und 29. Dezember 2002, um auf dem Rechtsweg eine Fortsetzung des Konstitutionsprozesses im obigen Sinne – der nicht ihren Auffassungen entspricht – zu verhindern. Sie gehen davon aus, daß die bei der Weihnachtstagung 1923/24 gegründete Gesellschaft untergegangen ist.

Beide Parteien beantragten jeweils eine einstweilige Verfügung, um der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung) und deren Vorstand das weitere Handeln im Sinne der skizzierten Intentionen des Vorstandes vorläufig zu untersagen. Das Amtsgericht Dorneck-Thierstein hat dem Verlangen der Kläger stattgegeben, ohne damit eine Entscheidung in der Sache als solcher getroffen zu haben.

Der Wille bleibt unberührt, allein der Zeitplan ändert sich

Gegen die einstweilige Verfügung haben wir Berufung (Rekurs) eingelegt. Dennoch kann aufgrund der momentanen Rechtslage heute zunächst nicht zu einer ordentlichen Jahresversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung) eingeladen werden.

Die von den Klägern vorgebrachten Argumente sind durchwegs seit langem bekannt, wurden vielfach diskutiert, erwo-gen und in Versammlungen vorgebracht, ohne eine größere Anzahl der Mitglieder überzeugen zu können. Insofern bleiben der Wille und die Zielrichtung des Vorstandes, des Hochschulkollegiums und der Generalsekretäre, die bei der Mitgliederversammlung am 28. und 29. Dezember 2002 von der anwesenden Mitgliedschaft bestätigt wurden, von den nun angestregten Auseinandersetzungen auf dem Rechtsweg unberührt, allein der Zeitplan ändert sich.

In diesem Sinne führen wir die Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft – sie ist durch die juristischen Auseinandersetzungen nicht betroffen – wie bereits angekündigt am 12. April 2003 durch. An dem für die Jahresversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung) ursprünglich vorgesehenen Sonntag, den 13. April 2003, laden wir Sie herzlich zu einer «Jahrestagung 2003» für Mitglieder ein. Wir werden am Vormittag das Jahresthema «Metamorphosen der Intelligenz und die Mitverantwortung am Zeitgeschehen» (siehe Seite 4) vorstellen und mit Ihnen in Arbeitsgruppen besprechen. Am Nachmittag haben wir Mitarbeiter der Bewegung – aus den USA, Deutschland und dem Goetheanum – eingeladen, ihr konkretes Engagement in der «Mitverantwortung am Zeitgeschehen» vorzustellen.

So werden an diesem Tag die Intentionen der Hochschule, der Weltgesellschaft und des Goetheanum im Mittelpunkt stehen, wie es den Aufgaben der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Weihnachtstagung) entspricht.

Für den Vorstand

Paul Mackay, Bodo von Plato

⁸ Brigitte Herzog, Andrea Stahlberger, Nuta Bischoff, Claus Kohr, Bernhard Ruchti, Ursula Ruchti.

⁹ Karl-Hermann Althammer, Karl Buchleitner, Ursula Garncarz-Buchleitner, Christiane Goepfert, Elisabeth Gould-Bässler, Thilo Hahn, Martin Knappke, Maria Knappke, Karl-Ernst Osthaus, Helmuth Pfeiffer, Martin Schaffer, Rosemarie Schmidt, Heinz Seeherr, Miriam Süsskind, Bärbel von Pokrzywnicki, Andreas Wilke, Helke Wilke.

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft: Generalversammlung und Jahrestagung 2003

Generalversammlung 2003. Im Nachrichtenblatt Nr. 8/2003 hat der Vorstand zur ordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am 12. April, 9 bis 18.30 Uhr, eingeladen. Von 20 bis etwa 21 Uhr findet ein Totengedenken statt. Am Tag vorher ist von 17 Uhr an eine Vorversammlung, in der der Vorstand Motive und Stand des Konstitutionsprozesses erläutern und auf diesbezügliche Fragen der Mitglieder eingehen wird.

Jahrestagung 2003: Ebenfalls im Nachrichtenblatt Nr. 8/2003 hat der Vorstand

zu einer Jahrestagung am 13. April 2003, 9 bis 18.30 Uhr, eingeladen. Sie ist dem Jahresthema «Metamorphosen der Intelligenz und die Mitverantwortung am Zeitgeschehen» (siehe Seite 4) mit Beiträgen von Mitgliedern des Vorstandes und Hochschulkollegiums gewidmet. Anschließend sind Arbeitsgruppen geplant.

Außerdem gibt es Beiträge aus der Arbeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, der Weltgesellschaft und dem Goetheanum: Eric Utne über die Bildungs- und Sozialverantwortung heutiger Publizistik, Linda Thomas zur Raumpflege am Goetheanum, Henning Kullak-

Ublick zur Verantwortung für eine initiative Pädagogik, Kurt Remund über «Bauvorhaben am Goetheanum», Jean Yeager zur Gefängnisarbeit in den USA sowie Thomas Didden und Carina Schmid über «Faust» am Goetheanum.

Abgeschlossen wird die Jahrestagung durch einen Beitrag von Virginia Sease zur «Chymischen Hochzeit des Christian Rosenkreutz».

Während der Vor- und Generalversammlung sowie für die Jahrestagung gibt es eine Simultanübersetzung in die englische und französische Sprache.

Hinweise: Für die Vorversammlung, die Generalversammlung und die Jahrestagung ist keine Anmeldung erforderlich. Der Zutritt zur Vorversammlung und zur Generalversammlung erfolgt mit der rosa Mitgliedskarte. Für Teilnehmer, die eines Platzes in den vorderen Reihen bedürfen, sind dort Plätze freigehalten. Es wird eine Gemeinschaftsverpflegung angeboten; Voranmeldung dafür ist nicht notwendig. Unterkunft via Zimmervermittlung bitte schriftlich bis 28. März 2003; Zimmervermittlung am Goetheanum, Postfach, CH-4143 Dornach 1, Fax +41 (0)61 706 42 49, E-Mail: zimmervermittlung@goetheanum.ch.

Metamorphosen der Intelligenz und die Mitverantwortung am Zeitgeschehen

Als gemeinsame Arbeitsausrichtung schlägt der Vorstand am Goetheanum ein Jahresthema vor, das im Kontext eines mehrere Jahre umfassenden Zyklus stehen kann. Ein solcher Zyklus begann mit dem Arbeitsjahr 2001/02 neu und ist den geistigen Hierarchien gewidmet. Den Anfang machte das allgemeine gefaßte Thema *«Menschliche Selbsterkenntnis und die Welt der Hierarchien»* (*«Anthroposophie weltweit»* Nr. 2/2001, S. 6), dem das Thema *«Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Engeln und Gegenmächten»* (*«Anthroposophie weltweit»* Nr. 1/2002, S. 5) folgte. Mit dem jetzigen Jahresmotiv regt der Vorstand an, sich mit der Wirksamkeit des Zeitgeistes Michael und seiner Gegenspieler auf das menschliche Denken zu beschäftigen.

Im vergangenen Jahr stand die Frage des Menschseins zwischen Gut und Böse im Zentrum unserer anthroposophischen Arbeit. Daran anknüpfend schlagen wir vor, einen Aspekt dieser Thematik von hochaktueller Tragweite zu bearbeiten: die Metamorphosen der Intelligenz und die Mitverantwortung am Zeitgeschehen.

Bewusste Selbstbestimmungsfähigkeit

Der Kampf zwischen Gut und Böse spielt sich nicht außerhalb des Menschen ab, sondern in erster Linie auf dem Schauplatz des menschlichen Bewußtseins. Individuell wie auch menschheitlich stehen wir gegenwärtig vor der brennenden Frage, ob wir für das, was wir tun, die Verantwortung tragen wollen oder aber, ohne es zu merken, uns anonymen Instanzen ausliefern, die unsere individuelle Entscheidungskraft manipulativ aufheben. Der Ausgang dieses Kampfes auf dem Boden des menschlichen Bewußtseins hängt maßgeblich davon ab, mit welcher Form des Denkens wir uns verbinden, von welcher Art der Intelligenz wir unser Verhalten bestimmen lassen.

Ohne unsere individuelle Entscheidung liegt im gegenwärtigen Entwicklungsstadium des Denkens eine mechanisierende und zerstörerische Tendenz der Intelligenz. All das, was unsere gegenwärtige Welt mit Zerstörungskräften überzieht – Kriege, Armut, Umweltzerstörung, Gewalt, Terror –, alles das entspringt letztlich einer bestimmten Form des Denkens. Aber auch das Verhalten eines Viktor Frankl oder eines Imre Kertész, die ihr Schicksal im Konzentrationslager in einer beispielhaften Weise gemeistert oder erst in dieser *«Schicksalslosigkeit»* gefunden haben, ist Ausdruck eines Denkens, durch das sich der Mensch seiner Selbstbestimmungsfähigkeit bewußt wird.

Idee – Ideale – Handlungen

Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts setzt sich in der Intelligenzforschung die Erkenntnis durch, daß intelligentes Verhalten nicht nur darin besteht, logische, computerkonforme Abläufe nachzuvollziehen, sondern, wie Howard Gardner und andere gezeigt haben, zum Beispiel auch in der Fähigkeit, mit sich, seinen Mitmenschen und der jeweiligen Gegenwart sinnvoll und verantwortlich umzugehen. Die Frage nach der Selbstbestimmung des Menschen und damit seiner Freiheit und Verantwortlichkeit hängt unmittelbar mit der Möglichkeit zusammen, im eigenen Wesen ein Geistiges zu entdecken, sich aus ihm herauszuentwickeln, Ideen zu Idealen zu machen und aus ihnen heraus zu handeln.



Michael: aus der Arbeit der Waldorfpädagogin Gudrun Koller mit Kindern, hier dem neun-jährigen Bojan aus Serbien: *«Bojan hat dieses Bild von außen her gestickt. Er bestand darauf, daß innen der Platz frei bleibt. Ich dachte, das sei Faulheit. Später habe ich es verstanden...»*
Quelle: *«Das Goetheanum»* Nr. 39/2001, S. 698.

Erkenntnis und Moralität

Diese Spiritualisierung des Denkens regt Rudolf Steiner schon mit seiner *«Philosophie der Freiheit»* an. Sie liegt aber der gesamten Anthroposophie als einer Geisteswissenschaft zugrunde und findet eine Krönung in den vermächtnishaften Michael-Briefen. Michael als der Zeitgeist der Gegenwart ist das Geistwesen, das die menschliche Freiheit will und daher nur in dem Bereich gefunden wird, wo ein wil-

entlich geführtes Denken das Herz und den Willen mit zu ergreifen vermag.

In diesem Sinne ist die anthroposophische Geisteswissenschaft ein Erkenntnisweg, auf dem sich jeder einzelne mit dem wahren Zeitgeist verbinden kann. Erkenntnis und Moralität, Denken und Verantwortungsbereitschaft hängen untrennbar zusammen.

Diesen Weg für die Bedürfnisse der verschiedenen Lebensbereiche fruchtbar zu machen und dadurch kulturwirksam zu werden, ist das Anliegen der Mitarbeiter der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft als einer Schulungs- und Forschungsgemeinschaft. Diese vornehmste und notwendigste Aufgabe der Hochschule in Verbindung mit der Anthroposophischen Gesellschaft muß angesichts der gegenwärtigen Zeitlage nach zwei Seiten verstärkt werden: nach innen in der verbindlichen Schulung, nach außen in der Verbindung mit Gegenwartsfragen und einem öffentlichen Wirken. Beides bedingt einander, eröffnet den Sinn für eine Mitverantwortung am Zeitgeschehen und ist nicht zuletzt eine Frage des Umgangs mit der Intelligenz.

Metamorphosen der Intelligenz

Die Michael-Briefe, die Rudolf Steiner nach der Weihnachtstagung für die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft fortlaufend veröffentlichte, behandeln die Metamorphosen der Intelligenz in einem großen entwicklungsgeschichtlichen und kosmischen Zusammenhang. Ihr Studium kann zu einem Kraftquell werden, denn sie sind in einem Sprachstil geschrieben, der allein schon das Denken desjenigen entzündet und verlebendigen kann, der sich auf ihn ernsthaft einläßt.

Als weitere Empfehlung für das Jahresthema seien die drei Arnheimer Vorträge genannt, in denen die gleichen Fragen bewegt werden, aber zusätzlich mit dem Blick auf die Entwicklungsvoraussetzungen der Anthroposophischen Gesellschaft. (Damit ist auch die Gelegenheit geboten, des Alanus ab Insulis, der vor 800 Jahren verstarb, zu gedenken.)

Mit der vorgeschlagenen Thematik hängt schließlich auch unsere Hauptaktivität in diesem und dem kommenden Jahr am Goetheanum eng zusammen: Goethes *«Faust»* ist das Erkenntnis- und Lebensdrama des modernen Menschen, der nach seiner individuellen Selbstbestimmung strebt und dabei in der existentiellen Auseinandersetzung mit dem Bösen seine Menschlichkeit zu gewinnen sucht.

Für Vorstand und Hochschulkollegium
Heinz Zimmermann, Bodo von Plato

Empfohlene Textgrundlagen

Aus *«Anthroposophische Leitsätze»* (GA 26)

- *«Im Anbruch des Michael-Zeitalters»* (S. 54f.)
- *«Die menschliche Seelenverfassung vor dem Anbruch des Michael-Zeitalters»* (S. 64f.)
- *«Der Vor-Michaelische und der Michaels-Weg»* (S. 76f.)
- *«Michaels Aufgabe in der Ahriman-Sphäre»* (S. 82f.)
- *«Michaels Erfahrungen und Erlebnisse während der Erfüllung seiner kosmischen Mission»* (S. 88ff.)
- *«Menschheitszukunft und Michael-Tätigkeit»* (S. 94f.)

Es ist besonders fruchtbar, die hierzu gehörigen Leitsätze in die Arbeit einzubeziehen.

Aus *«Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge»* (GA 240), Band 6

Vorträge in Arnheim vom 18. bis 20. Juli 1924